

# Augusta bleibt als Vorreiter allein

WAZ-Umfrage: Kein anderes Bochumer Krankenhaus will Mitarbeitern das Händeschütteln untersagen. Verbot könne die Hygiene sogar verschlechtern

Von Jürgen Stahl

Das Händeschüttel-Verbot der Augusta-Kliniken soll vorerst in keinem weiteren Bochumer Krankenhaus eingeführt werden. Das ergab eine Umfrage der WAZ.

Als erste Klinik in unserer Stadt hatte die Augusta-Geschäftsführung den 1600 Mitarbeitern und Ärzten in der vergangenen Woche den Händedruck mit den jährlich 22 000 Patienten und untereinander untersagt. An der Bergstraße wertet man die Dienstanweisung als bedeutenden Schritt zu mehr Patientensicherheit. 80 Prozent aller Keime im Krankenhaus werden durch die Hände übertragen. Die „No-Hand-Strategie“ könne den Wert auf fünf Prozent reduzieren, so Geschäftsführer Ulrich Froese.

## Kliniken bleiben bei Regelungen

„Ich kann mich mit einer solchen generellen Regelung nicht anfreunden“, entgegnet Prof. Dr. Richard Viebahn, Chefarzt am Knappschaftskrankenhaus Langendreer. Es gebe keinerlei wissenschaftliche Studien über die Wirkung eines Händeschüttel-Verbots. „Eine solche Anweisung würde somit dazu



„Ein Verbot würde dazu führen, sich in falscher Sicherheit zu wiegen“

Prof. Dr. Richard Viebahn

führen, dass man sich in falscher Sicherheit wiegt“, warnt Viebahn, der zudem auf das Arbeitsrecht verweist: „Wie, bitteschön, soll ein Verstoß sanktioniert werden?“

„Derzeit nicht vorstellbar“ sei ein Verbot auch im Bergmannsheil, teilt Sprecher Robin Jopp die Befürchtung von Prof. Viebahn: „Ein generelles Verbot, das mit dem Hinweis auf Ersparnis von Desinfektionsmaßnahmen und Arbeitszeit begründet wird, könnte dazu verleiten, dass mit der Händedesinfektion nachlässiger umgegangen wird.“ Im Bergmannsheil bleibe es bei der Regelung, nach der die Ärzte abhängig vom Behandlungsbereich und von der Situation des Patienten entscheiden, ob aufs Händeschütteln verzichtet wird.



Das Weiße sind die Keime: Die Augusta-Klinik will mit diesem Kunstlicht-Test beweisen, dass das Desinfizieren der Hände häufig nicht ausreichend ist. FOTO: OTTO

„Ein generelles Verbot, sich die Hände zu geben, wollen wir nicht aussprechen“, bekräftigt Dr. Jürgen Frech, Leiter der Unternehmenskommunikation des Katholischen Klinikums. Zwar verfolge die Augusta-Klinik einen „interessanten Ansatz“. Der eigene Weg habe sich aber als effizient erwiesen: „Wir schulen unsere Mitarbeiter kontinuierlich. Alle Stationen sind mit Desinfektionsspender ausgestattet. Dies gilt auch für Besucher.“

Das Helios St.-Josefs-Hospital in Linden hält ein generelles Verbot gleichfalls „nicht für den richtigen Weg, weil es von der wichtigsten Regel der Krankenhaushygiene ablenkt: der richtige Händehygiene“, betont Sprecher Volker Martin. Mit den anderen Kliniken ist er sich in einem weiteren Punkt einig: Viele Patienten empfinden den Händedruck als Ausdruck der Höflichkeit, Wertschätzung und Zuwendung. Dabei solle es bleiben.